II. Clemens August.

(1700—1761).

Clemens August, dritter Sohn von Maximilian Emanuel, Churfürst von Baiern, und seiner zweiten Gemahlin, einer Tochter des berühmten Joh. Sobieski von Polen, ward den 17. Aug. 1700 in Brüssel, wo sein Vater damals als General-Gouverneur sich befand, geboren. Sein Vater, der auf Frankreich's Seite stand, begab sich bald darauf nach München, wo er seine Feindseligkeiten gegen Oestreich offenbar begann. Er schlug im J. 1703 den kaiserlichen General von Styrum bei Höchst, flüchtete sich aber nach der im Jahre drauf bei Schellenberg erlittenen Niederlage mit genauer Noth nach Straßburg, und die Verwaltung Baierns fiel in die Hände seiner Gemahlin, der Churfürstin Therese Cunigunde. Leopold's Nachfolger, Joseph I., drang in Baiern ein; die Churfürstin floh nach Venedig, und mußte ihre fünf Kinder, nämlich Karl Albrecht, Ferdinand, Philipp Moriz, Clemens August und Johann Theodor dem Sieger überlassen, der sie zuerst nach Gräz in Steiermark, dann unter starker Bedeckung nach Klagenfurt in Kärnthen bringen ließ, wo sie sehr hart behandelt und sogar des herzoglichen Titels beraubt blos den als Grafen von Wittelsbach führten. Ihr Oberhofmeister Guidebon und ihr Oberstallmeister, Graf Thürheim, bewachten jeden ihrer Schritte. Die Oberaufsicht war den Grafen von Rosenberg, Burggrafen, und von Khevenhüller, Stadthauptmann, übertragen. Niemand konnte ohne Vorwissen derselben den gefangenen Fürstenkindern nahen, noch weniger sie ohne Zeugen sprechen; der Name ihrer Aeltern durfte nie vor ihnen ausgesprochen werden und

jedes Gespräch, welches die Kleinen von selbst auf diese theuern Gegenstände brachte, mußte laut höchsten Befehls von den anwesenden Aufsehern unterbrochen werden. Kaiser Karl VI. milderte nach dem 1711 erfolgten Tode Joseph's I. die Gefangenschaft der unglücklichen Prinzen; sie kamen aber erst 1715, nach dem 1713 erfolgten Rastadter Frieden, der dem Churfürsten seine Länder wiedergab, in ihre Heimath zurück. August und Moriz Philipp wurden zum geistlichen Stande bestimmt. Joseph Clemens, Herzog von Baiern und Oheim unseres Clemens August, hatte die Succession auf dem erzbischöflichen Stuhle seinem Neffen zu sichern gesucht, was um so leichter gelungen, als das Baierische Haus im Erzstifte Köln großer Theilnahme und treuer Ergebenheit sich erfreute. Man hatte auch noch nicht den Erzbischof Ferdinand, Herzog von Baiern, als Befestiger des von Gebhard Truchses tief erschütterten und schon durch Erzbischof Ernst, Ferdinand's Neffen, geretteten alten Dogma's im Erzstifte vergessen. So bestieg Clemens August den erzbischöflichen Stuhl wie eine halberbliche Besitzung Baiern's, welche Letzterm um so erwünschter war, als die kölnischen Churfürsten dieses Hauses, wie Maximilian Heinrich, Joseph Clemens und auch Clemens August dem Beispiele des Stammhauses folgend, sich an Frankreich anschlossen. Clemens August ward durch Vermittlung seines Onkels, des Churfürsten Joseph Clemens von Köln, den 19. Dez. 1715 zum Coadjutor des Hochstifts Regensburg erwählt, worauf er mit seinem Bruder Moriz nach Rom ging, und unter der unmittelbaren Aufsicht von Papst Clemens XI. daselbst seine Studien glücklich vollendete. Aus dieser Zeit wurde ehemals in der Hofbibliothek zu Bonn folgende Schrift aufbewahrt: Cursus

philosophicus praelect. Clemente Augusto Duce Bav., a Flor Riden Soc. Jesu et ab ipso Principe conscripta Romae 1718. Logica, summa logices, metaphysica et Ethica, physica universalis et particularis (in 5 Bänden 4). In Rom war den Prinzen der Maltheser, Marquis Santini, nachheriger baierischer General, als Hofmeister zur Seite gegeben. Prinz Moriz wurde vom Domkapitel zu Paderborn im J. 1719 als Bischof gewählt; da dieser aber in Rom vier Tage vor der getroffenen Wahl starb, sah sich das Kapitel veranlaßt, zu einer neuen Wahl zu schreiten, welche am 26. März 1719 einstimmig auf Clemens August fiel. Tags darauf wurde er auch zum Fürstbischofe von Münster erwählt. In Paderborn hielt er am 23. April 1720 seinen feierlichen Einzug, wo er, nachdem er die Wahlkapitulation beschworen und unterzeichnet hatte, die Huldigung empfing. Schon jetzt führte er einen sehr glänzenden Hofstaat, verschönerte das fürstliche Residenzschloß Neuhaus bei Paderborn, wo er sich gern und häufig aufhielt, und in welchem der Erbprinz Friedrich II. von Hessen-Cassel, während Clemens August die heil. Messe las, das katholische Glaubensbekenntniß ablegte. Im folgenden Jahre erschien er zuerst in Köln, wo er seine (5. April) durch Dispensation abgekürzte Residenz als Domherr anfing. Wie er hier feierlich und herzlich empfangen und von dem Senate mit Ehrengeschenken beehrt worden, zeigt die am Ende dieser Abhandlung beigefügte Beschreibung. Während der 6 Wochen seiner hier abzuhaltenden Residenz bewohnte er den kölnischen Hof, und verrichtete selbst diejenigen Funktionen, welche die Domherren gewöhnlich durch die Vikarien verrichten lassen. Bald nachher trat er seinem jüngern Bruder die Coadjutorstelle von Regensburg ab.

Joseph Clemens, sein Onkel, ertheilte ihm in Bonn die kleinen heil. Weihen und erwählte ihn zu seinem Coadjutor. Das kölnische Domkapitel entsprach bei der am 9. Mai 1722 angestellten Wahl vollkommen seiner Erwartung; die Wahl ward darauf am 12. Juni vom heil. Stuhle bestätigt. Am 15. Mai 1722 hielt er bereits seinen Einzug als Coadjutor und nach dem am 12. Nov. 1723 erfolgten Absterben des Oheims succedirte er in der Churwürde. Am 9. Febr. 1724 wählte ihn das Domkapitel von Hildesheim zum Bischof; der Bestätigung halber machte man Anfangs in Rom Schwierigkeiten, die aber bald gehoben wurden, da Clemens August versprach, sich sogleich zum Priester weihen zu lassen, welches auch im folgenden Jahre, am 4. März, durch den Bischof von Freysingen, in der Hofkapelle zu Schwaben, einem baierischen Schlosse, erfolgte*). Am 15. Mai (1724) hielt er in Bonn mit glänzendem Gefolge seinen feierlichen Einzug als erwählter Erzbischof. Dieser Einzug wurde verherrlicht durch die Anwesenheit des Herzogs Theodor von Baiern, dem am 22. November der Kurprinz Karl

---

*) Sammlung von deutschen Münzen ꝛc. oder neu eröffnetes Groschen-Kabinet. Bd. 9, Leipzig 1753, in 8. Der Neugeweihte wallfahrte so fort nach dem Gnadenbilde nach Alt-Oettingen, und, als er nach München zurückkam, las er in der Jesuitenkirche daselbst seine erste Messe, wobei sein Vater, der alte Churfürst von Baiern, aus seinen Händen das heil. Abendmahl empfing. Als Clemens August nach geendigter Messe auf der untersten Staffel des Altars den Segen ertheilte, fiel der alte Churfürst vor seinem Sohne auf die Knie nieder und wollte ihm ehrfurchtsvoll die Hände küssen, was jedoch derselbe zu verhindern bemüht war. Beide vergossen damals Thränen. (Neue Genealogische und Historische Nachrichten. Leipzig 1762. 8. S. 249.)

und Herzog Ferdinand folgten, so daß damals vier Herzoge von Baiern in Bonn anwesend waren. Am 27. Sept. (1725) wählte das Domkapitel von Lüttich Clemens August zum Domprobst daselbst. In diese Zeit fällt die Erbauung des Brühler Schlosses, worauf wir zurückkommen werden. Am 31. Aug. 1725 ließ sich Clemens August in Wien die Reichsbelehnung des Erzstiftes Köln einhändigen und trat darauf mit seinen drei Brüdern eine Reise nach Frankreich an, um der Vermählung des Königs beizuwohnen. Sie langten am 4. September in Fontainebleau an, am Tage vor der Vermählung. Obschon sie fremde Namen führten und das strengste Incognito beobachteten, wurden sie doch bei Hofe sehr ausgezeichnet. Clemens August selbst führte den Namen eines Abts von Stromberg. Nach vollzogener Vermählung erhielten sie Audienz bei dem Könige und der Königin und wurden von dem Hofe in dem Hotel de Condé königlich bewirthet. Ihr Aufenthalt in Paris, der länger als einen Monat dauerte, verursachte bei dem Kaiser einiges Mißtrauen, weshalb der alte Churfürst von Baiern seinen Söhnen andeuten ließ, wie sehnsuchtsvoll er sie zurückerwarte. Sie kehrten durch die Niederlande zurück. Des Churfürsten Sorge für die Rechtspflege gab schon damals die von ihm unter dem 11. Aug. 1724 zweckmäßig erneuerte churkölnische Hofkanzlei-Ordnung zu erkennen. Sie wurde zuerst im Jahre 1726 bei Hofdrucker Rommerskirch in Bonn gedruckt. Bald nachher bemühte sich Clemens August die Mängel der alten Paderbornischen Gerichtsverfassung zu heben, indem er im Jahre 1726 eine neue Hofgerichtsordnung einführte. Auch nahm er die kaiserliche Verordnung für das Hochstift Paderborn an, nach welcher keine liegenden Güter der Weltlichen an sogenannte todte Hand (an Klöster, Stifter

und Geistliche) veräußert werden können, ohne sich und seinen Nachfolgern die Hände so binden zu wollen, daß sie nicht aus gegründeten Ursachen hiervon eine Ausnahme machen könnten. Bedeutend ließ er das Residenzschloß in Paderborn erneuern, das er mit einem geschmackvollen Lustgarten, kleinem Palais und neuem Marstall versah. Viele Kosten verursachten die in dem Schloßgarten angelegten Wasserkünste. Auch genehmigte er die Errichtung eines Waisenhauses in Busdorf, Marienhaus genannt.

Im folgenden Jahre (1727) ging Clemens August, nachdem seine Mutter, die verwittwete Churfürstin von Baiern, in Bonn ihre Residenz für einige Zeit genommen hatte, nach Italien, weil sich Papst Benedikt XIII. erboten hatte, ihn selbst zum Bischof zu weihen. Diese heilige Handlung fand am 9. November in dem Dominicanerkloster Madonna della Quercia, bei Viterbo, in Beisein der Prälaten Fini, Santa Maria, Gamaracci und Farsetti, unter großer Feierlichkeit statt, weil wegen eines Ceremonielstreits mit den Kardinälen dieses in Rom nicht geschehen konnte. (Vgl. Gottfrids Chronik und die Sammlung von deutschen Münzen, oder neueröffnetes Groschen-Kabinet, Lpz. 1753). Der h. Vater erhielt von Clemens August ein goldenes Kreuz, sechs dergleichen Leuchter mit Juwelen geschmückt, einen Rosenkranz von feinen Perlen, woran das Pater noster von Smaragden in Gold gefaßt, eine Medaille in Gold, ein Kreuz in Diamant und in Geld einen Wechsel von 24000 Rthlr., auch ein Kästchen in Gold mit Reliquien der in Köln aufbewahrten Gebeine der heil. drei Königen verehrt*). Clemens August ging darauf mit der Großherzogin

*) Neue genealogisch-historische Nachrichten (Leipz. 1762) S. 253.

Violanta von Toscana nach Neapel, sodann nach Rom; am 30. Dez. trat er seine Rückreise nach Deutschland an.

Vor seiner Rückkehr erschien für Münster eine von ihm unter dem 18. Juli 1727 gegebene Verordnung in Betreff der Einkünfte erledigter Pfarrstellen in dem ersten Jahre nach dem Absterben des Pfarrers (annus gratiae), welche noch gegenwärtig in Kraft ist. Ein schöneres Andenken aber hat Clemens August in Münster sich durch das zur Aufnahme und Verpflegung der Kranken gestiftete Kloster der barmherzigen Brüder gesichert, in welchem nicht nur die den Kranken dienenden Ordensgeistlichen unterhalten, sondern auch die Kranken selbst bis zu einer bestimmten Anzahl ohne Unterschied des Glaubens aufgenommen, mit ärztlicher Hülfe und allem Nöthigen noch dermalen versorgt werden.*)

In Bonn traf Clemens August am 23. April 1728 wieder ein**), wo er sogleich zum Empfange des Churfürsten von Mainz, Franz Ludwig, Pfalzgrafen am Rhein und Hochdeutschmeisters, und des Churfürsten Karl Albert von Baiern, alle nöthigen Anstalten treffen ließ. Diese beiden Fürsten langten noch am selbigen Tage des Abends zu Wasser an, und verursachten große Festlichkeiten, Feuerwerke auf dem Rheine, vermummte Tänze auf der fliegenden Schiffbrücke u. s. w. Am 4. Nov. 1728 wurde Clemens August zum Bischofe von Osnabrück gewählt. Hierüber hatte er eine große Freude. Er beschenkte den Kammerherrn, der ihm die erste Nachricht davon brachte, mit einem Ringe, im Werthe von 2000 Gulden; der Minister von Plettenberg

*) Schem, Uebersicht der Bischöfe von Münster.

**) Die Franziskaner in Bonn gaben bei dieser Gelegenheit ein Gedicht heraus, in welchem jede Zeile ein Chronikon ist.

aber, der die Wahl möglichst befördert hatte, erhielt ein Geschenk von 30000 Gulden. Die Verdienste dieses Herrn um den Churfürsten waren sehr bedeutend; durch ihn war er zu den Bisthümern in Westphalen gelangt, und zu der Koadjutorwahl von Köln hatte er viel beigetragen, da ohne seine Vorstellungen Joseph Clemens so leicht keinen Koadjutor angenommen haben würde, weil er sich einbildete, er würde, sobald er es gethan, sterben müssen. Fortwährend erhielt Clemens August Besuche von großen Fürsten und dann waren Pracht und Aufwand königlich. Im Jahre 1730 den 8. August erhielt er einen Besuch von dem Könige von Preußen, und dem damaligen Kronprinzen, nachherigem Friedrich II, der damals von seinem Vater auf dem Balle in Bonn eines kleinen Vergehens wegen eine derbe Ohrfeige bekam. Der König hatte vorher auch andere rheinischen Fürsten besucht, und ihrer Gesinnungen mündlich sich versichert. Er langte mit dem Fürstbischofe von Freisingen, Herzog Theodor von Baiern, in Bonn an; sie wurden glänzend empfangen und bewirthet. Am 17. Juli 1732 traf Clemens August an die Stelle des verstorbenen Churfürsten Franz Ludwig von Mainz die Wahl zum 49sten Großmeister deutschen Ordens zu Mergentheim, wo er von dem Freiherrn von Reinach, Ordens-Commandeur von Elsaß und Burgund, den Ritterschlag empfing mit den Worten: „In Gottes, S. Mariae und S. Georgen Ehr vertrag dies und keines mehr, besser Ritter als Knecht.“ In demselben Jahre ließ er durch den Staatsminister, Grafen von Hohenzollern den ersten Stein zum Bonner Gymnasium legen. Auch von den übrigen in dieser Zeit von Clemens August geförderten Bauten werden wir später Nachricht geben. Clemens August wirkte kräf-

tigst dazu mit, daß die von Kaiser Karl VI. bereits im J. 1713 errichtete pragmatische Sanction als ein ewiges und unverbrüchliches Reichsgesetz angenommen wurde. Er hatte mit dem Kaiser ein enges Bündniß geschlossen am 26. Aug. 1731*). Der Umstand, daß die Churfürsten von Baiern, Köln und der Pfalz die Theilnahme des Reiches an dem Kriege des Kaisers gegen die Franzosen wegen der zwistigen Königswahl in Polen zu hindern suchten, und da dieses nicht gelang, im J. 1733 das Contingent zur Reichsarmee weigerten, brachte Köln und die übrigen Bisthümer des Clemens August in eine sehr bedrängte Lage. Aber er änderte bald seine Gesinnung, und schickte als Contingent des Bisthums Paderborn das von Schorlemmerische Regiment zur Reichsarmee; weil man aber an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung gezweifelt, so hatte man mit kostspieligen Winterquartieren das Münstersche, Churkölnische und das Herzogthum Westphalen belästigt. Clemens August maß die Schuld hiervon dem Grafen Ferdinand von Plettenberg bei. Dieser hatte sich jederzeit bemüht, den Churfürsten für das Interesse des Hauses Oesterreich zu gewinnen. Das hierdurch erregte Mißfallen am baierischen Hofe bewirkte, daß er im Juni 1733 aus den Diensten des Churfürsten von Köln entlassen wurde, worauf er in jene des Kaisers trat. Er wurde im Oktober 1734 auf den westphälischen Kreistag nach Köln als kaiserlicher Bevollmächtigter abgesandt, wodurch sich Clemens August so beleidigt fand, daß er sich nicht nur weigerte, ihn in dieser Eigenschaft anzuerkennen, sondern auch am 26. Nov. 1734 einige Kom-

*) Wörtlich mitgetheilt in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik. Erlangen 1783.

pagnien Soldaten, unter dem Befehle des Obrist von Ambothen, in die dem Grafen von Plettenberg zuständige Herrschaft Nordkirchen einrücken ließ, welche das dortige Schloß besetzten, die Gräfin von Plettenberg von der Flucht gewaltsam abhielten, und verschiedene Exzessen ausübten. An die Stelle des Grafen Plettenberg, als Premier-Minister, ernannte Clemens August (1733) den Grafen Ferdinand Anton von Hohenzollern, den er auch für den Fall seiner Abwesenheit zum Statthalter des Churfürstenthums bestimmte. Bald nachher erblicken wir bei Gelegenheit des Jubelfestes der vor 900 Jahren erfolgten Ankunft der Reliquien des h. Liborius, Clemens August zu Neuhaus, von wo er, um der öffentlichen Andacht beizuwohnen, häufig zu Fuß nach Paderborn wanderte. Clemens August hatte für dieses Fest einen Ablaß erwirkt und die Liborianische Bruderschaft errichtet. Das Jubelfest selbst hatte am 23. Juli 1736 seinen Anfang genommen und endete mit der Oktav darauf am 30. Am ersten Tage holte man Clemens August aus der dasigen Residenz in Begleitung von sechs Bischöfen und zwei infulirten Aebten zur Domkirche ab, von wo er die Stationen durch die Stadt begleitete. Bei dem Austreten aus dem Dom beugte sich ein Unglücklicher, ein Verbrecher, der bereits zum Tode verurtheilt war, zur Erde nieder und verlangte Gnade statt Strafe, welche der Churfürst nach einer rührenden Ermahnung ihm sogleich zur allgemeinen Freude zu Theil werden ließ. Bei Gelegenheit dieses Festes schenkte der freigebige Clemens August der Domkirche in Paderborn zwei fünf Fuß hohe Leuchtertische von Silber, von deren jeder fünf Armen hatte; ferner einen künstlichen Tisch und einen Rahmen um die Büste des heil. Liborius, beide Gegenstände von massiv in Silber

getriebener Arbeit. Der ausführlichen Beschreibung des Festes mit schönen Kupferstichen von J. A. Pfeffel geschmückt, gedruckt zu Hildesheim bei Schlegels-Erben, 4. (1736), ist ein Abdruck der auf die Feier geprägten Schaumünze beigegeben. Clem. August erlebte die Freude, auf das Haupt seines Bruders Karl VII. im Jahre 1742 zu Frankfurt die erste aller Kronen Europa's zu setzen*), eine Freude, welche nur von sehr kurzer Dauer war.

Im J. 1743 trat Clem. August von dem Bündnisse mit Frankreich zurück und schloß mit England einen Subsidienvertrag, der jedoch zu keinem bemerkenswerthen Resultate führte. Durch das Anschließen an Frankreich litt das Erzstift in dem darauf folgenden Kriege sehr viel. Clemens August blieb in unfreundlichen Verhältnissen mit seinem kaiserlichen Bruder bis an dessen Tod, wie man aus den eigenhändigen Briefen des kaiserlichen Gesandten am kölner Hofe, Frhn. v. Neuhaus, ersieht. (Zschokke's Schriften B. 35).

Durch Verwendung unseres Clemens August wurde die katholische Pfarrkirche in Grüthen, welche von den Protestanten mit Gewalt weggenommen worden war, im Jahre 1747 den Katholiken zurückgege-

*) Für die Krönung ließ Clemens August eine in Gold strotzende Kapelle, in 22 Stücken bestehend, in Lyon anfertigen, die er nach vollbrachter Feierlichkeit unserm Dome verehrte. Sie ist aus Silberstoff gefertigt, reich mit Gold gestickt und hat blos an Arbeitslohn 62000 Rthlr. köln. gekostet; sie wird noch dermalen in der Schatzkammer des Doms aufbewahrt. Die dazu gehörigen fünf Bischofs-Infule zeigen die bischöflichen Sitze Köln, Münster, Paderborn, Osnabrück und Hildesheim. Hier wird auch noch ein Kelch aus vergoldetem Silber getrieben, Schale und Patene von gediegenem Gold, und ein Bischofsstab, beides von Clemens August geschenkt, aufbewahrt.

ben.*) Sehr interessant ist folgende im J. 1748 erlassene Aufforderung: „Nachdemahlen denen Katholischen in Berlin die Erbauung einer neuen Kirche, mit dem freyen Exercitio Religionis fort Errichtung eines Hospitals verwilliget, auch darzu eine ansehnliche Platz samt Baumaterialien mildreichst geschenkt worden, weniger nicht Ihro päpstl. Heiligkeit sämmtlichen Vorstehern und Uns insbesondere, die Erreichung solch löblicher Absicht, wegen Unvermögenheit dasiger Katholischen, nicht allein väterlich und kräftigst empfohlen, sondern anbei zur Fortsetzung dieses ersprießlichen Werkes eine nahmhafte Summe dorthin übermacht haben, mithin Wir gleichmäßig darzu ein Ergiebiges anzuschaffen anbei gesambte Unsere Erz- und Hochstifter zu sothanen mildchristlichen Beitrag gnädigst zu erinnern und anzufrischen bewogen seynd. Als thun Wir alle und jede hiesig- Unseres Erzstifts Prälaten, Abt, Abtissinnen, Pröbste, Dechanten, Landdechanten, Stift und Klöster, Prioren, Priorinnen, Pfarrer, und Vikare, fort beiderlei Geschlechts Christglaubige, sambt und sonders, hierdurch väterlich und gnädigst ermahnen, daß sie und jeder von ihnen, vorangeregtem Beispiel folgen und dieses zu Ehren des Allerhöchsten abzweckendes Vorhaben beherzigen, anmit nach ihrem Vermögen durch beliebige Beisteuer freigebig fördern helfen wollen, und weilen denen zur Einnahme sothaner Collect Befehligten aller Orten zu erscheinen in eigener Persohn fast unmöglich fallen will; haben Wir binnen Unserer Stadt Köln Unserm Lieben, Andächtigen, des Erzbischöflichen Seminars Präsidenten Canonico B. M. V. ad Gradus Joseph Rensing, ausserhalb besagter Stadt aber jeder Christianität Landdechant hiermit gnädigst auftragen wollen, gestalten

*) Vgl. Lapis Jacob etc., verfaßt von J. W. Heyden, Pastor in Grüthen, und gedruckt in Düsseldorf bei Stahl 1747, 4.

den Unserer Erzstifts Geistlichkeit eingehenden Beitrag zu empfangen; solchen ordentlich mit Namen der Gutthäter und Gutthäterinnen zu verzeichnen, deren Pastoribus und Vice Pastoribus aber befehlen Wir gnädigst, gegenwärtige Unsere Willensmeinung zur Wissenschaft deren weltlichen Pfarrgenossen drei nacheinander folgende Sonntage von der Kanzel zu verkünden und was nach Verlauf zweier Monate zu obigem Ende wird gereicht worden seyn, besagtem ihrer Christianität Landdechanten getreu zu überliefern, welche diesemnach das ganze Eingesammelte vorbesagtem Unsers Erzbischöflichen Seminars Präsidy ohnverzüglich gegen Quittung einsenden sollen. Urkund Unserer gnädigster Handunterschrift und vorgedrucktem Kanzlei-Siegels. Geben in Unserer Residenzstadt Bonn den 1. März 1748.

(gez.) Clemens August, Churfürst.

(L. S.) Vt. Ferdinand Graff von Hohenzollern.

A. Föller.

Auch zu Arolsen im Waldeckischen, in Krefeld, Baireuth, Saarbrücken verdankt man Clemens August die Erbauung katholischer Kirchen. Auch unterstützte er die Missionarien, namentlich in China*). In Pontifikal-Handlungen war Clemens August stets thätig. Er konsekrirte viele Bischöfe z. B. den 1763 verstorbenen Johann Friedrich Karl, Graf von Ostein, zum Erzbischof von Mainz und seinen oben erwähnten Bruder, den Prinzen Johann Theodor von Baiern, der später die Würde eines Kardinals erhielt, in Münster zum Bischof von Freysingen.

Während er so nach verschiedenen Seiten wohlthätig wirkte, begann der siebenjährige Krieg, der über den

*) Vgl. Isfording, Soc. Jesu pbtr., Unsterbliches Ehrendenkmahl von Clemens August rc. Köln bei Neuwirth. fol.

Churstaat Köln viel Verderben brachte. In diesen verhängnißvollen Zeiten bewährte sich bei Clemens August die wahre Regentengröße, die in den Drangsalen am schönsten hervorstrahlt. Manche seiner großartigen Plane auszuführen wurde er leider verhindert, wozu vor Allem die Herstellung des kölnischen Doms gehörte, den er aber nicht ganz vernachläßigte. Im Jahre 1735 hatte die Vermauerung zweier der über der Orgel ehemals befindlichen drei Giebelfenster statt; 1739—42 wurden mehre gefahrdrohende Thurmpyramiden ausgebessert oder vollends abgetragen; dann ließ er in den Jahren 1748—1751 die Bretterbekleidung des Dachwerks in dem Schiffe des Doms verfertigen, wozu bei 4300 Rthlr. verwendet wurden. In der Diözese Paderborn wurde der 1754 angefangene Bau der Jesuitenkirche zu Büren fortgesetzt, wozu Clemens August am 2. Mai 1756 den ersten Stein gelegt hatte. Die schöne, unmittelbar am Kloster der Barmherzigen in Münster liegende Kirche, die ebenfalls von ihm erbaut und mit vielem kostbaren Geräthe ausgestattet ist, war schon im Jahre 1751 vollendet, wurde aber erst 1753 von ihm eingeweiht, und nach dem Papst Clemens benannt. Auch die niedliche erzbischöfliche Hofkirche in Köln (St. Johann in Curia), zu welcher Konrad Kochem, Abt von St. Pantaleon, im Auftrage von Joseph Clemens bereits den ersten Stein gelegt hatte, ließ der wohlthätige Fürst auf die Stelle der im J. 1743 niedergebrannten erbauen und im Jahre darauf den Gipfel mit schönen Figuren in Stein zieren. Zugleich erbaute er neben dieser Kirche ein stattliches Gebäude für das Priester-Seminar, Seminarium Clementinum genannt. Bis dahin war das alte Seminar unten am Domhofe (dermalen Nro. 48), aus welchem Gebäude in unseren Tagen die neuen Häuser

Nro. 11 und 28 errichtet worden sind. Um der Domkirche eine freiere Ansicht zu geben, brach man vor einigen Jahren die niedliche Johanneskirche ab und verlegte zugleich das Priester-Seminar in das ehemalige Gebäude der Jesuiten. Im J. 1755 unternahm Clemens August wiederholt eine Wallfahrt nach Loretto, beschenkte das dortige berühmte Mariabild mit seinem kostbaren Brustkreuze, und trug von dieser Zeit eine besondere Andacht zu dem ähnlichen Marienbilde in der Kupfergassen-Kapelle zu Köln; häufig besuchte er dasselbe, beschenkte es und nahm das dortige Kloster der Karmeliterinnen in seinen besondern Schutz. Bei Gelegenheit dieser Reise nach Loretto entwarf er in Bologna eine Vorschrift für die geistlichen Gerichte in Rücksicht der Sponsalia clandestina und überschickte solche den geistlichen Richtern in seinen Ländern. Clemens August hatte nämlich Benedikt XIV. in Rom mündlich vorgetragen, zu welchem Uebel die Sponsalia clandestina in seinen Diözesen Veranlassung gegeben, und gebeten, dieselben zu annulliren. Da aber der Papst Schwierigkeiten machte und antwortete, daß dieselben, bei vorhandener billiger Ursache, von dem Richter leicht rescindirt werden könnten, gab Clemens August die erwähnte Vorschrift, wodurch dem Richter aufgegeben wird, bei Rescindirung derselben nicht zu viele Umstände zu machen. Viele dem Erzstifte angehörigen Besitzungen und Herrlichkeiten, welche seine Vorgänger verkauft oder doch verpfändet hatten, kaufte er, z. B. Keldenich und Neuerburg; Odenkirchen löste er wieder ein. Die Stadt Rhens mit ihren Zubehörungen, die unter Joseph Clemens an die Abtei Rommersdorf im Erzstift Trier, verpfändet worden war, erwarb er im J. 1729 wieder. Seine Privatcasse und die ihm anheimgefallene hundertjährige so sehr beträchtliche Deutsch-

meistercasse wurde zum Wohl des Landes nicht geschont. Wie sehr die Landstände den Fürsten hochverehrten und sogar freiwillige Geschenke bewilligten, zeigt schon der in Heft III dieses Werkes mitgetheilte Landtagsabschied vom Jahre 1724.

Die vorzüglichsten Landstraßen im Churstaate ließ er herstellen, so die Straße zwischen Bonn und Köln, in Urkunden von 1215 Strata publica, Bunnestraze, später eine Strecke weit die Lange Meil genannt. Mit Genehmigung der Stände wurde sie im J. 1727 verbessert, theilweise gepflastert und mit einer später von den Franzosen im Kriege niedergehauenen Allee von 3537 Linden versehen. Der churfürstliche Ingenieur, Major v. Schlaun, leitete die Arbeit. Noch Manche unter uns erinnern sich der schönen Allee, welche einst die Landstraße von Köln nach Bonn zierte. Auch das ehemalige Zollhaus am todten Juden vor dem Severinsthor ließ Clemens August erbauen; hier hörte das Weichbild Köln's auf und wurde der churkölnische Zoll erhoben. Vor dem Hause befand sich ein Schlagbaum. In Münster und Kaiserswerth ließ er auf seine Kosten zwei Arresthäuser (Zuchthäuser) erbauen. Auch für Verbesserung des Schulwesens war er besorgt, indem er das heranwachsende Geschlecht der Unwissenheit der frühern finstern Zeit zu entheben suchte. Von ihm wurden die Lehrstühle der Philosophie und der Rechtsgelahrtheit in Bonn gestiftet. — Den 2. Oct. 1715 ließ er die von Karl VI. unterm 18. Juli des nämlichen Jahres ausgegebene Verordnung gegen die Mißbräuche der Buchdrucker bekannt machen und deren genaue Befolgung befehlen. Große Vortheile für den Handel versprach man sich von dem von Clem. August angelegten Kanal in Münster, der leider nicht vollendet wurde. (Erhard Geschichte Münsters, Münster 1837).

Zu dem Rathhause in Bonn legte Clemens am 24. April 1737 den ersten Stein. Das alte Bonner Rathhaus, welches, sehr fest und geräumig, den Churfürsten mitunter zum Absteigequartier diente, und auch Raum für Verbrecher enthielt, war in einen solchen Zustand gerathen, daß man sich im J. 1737 zur Erbauung eines neuen, des nunmehrigen Gemeindehauses, das an die Stelle des alten zu stehn kam, entschloß; aber Clemens August erlebte nicht die Vollendung dieses schönen Baues, welche erst im Jahre 1782 erfolgte. Auch das schöne Michaels-Gebäude oder Koblenzerthor-Gebäude wurde von Clemens August aufgeführt und mit dem Schlosse durch einen langen schmalen Galleriebau verbunden. Auch das gymnasium Clementinum zu Bonn verdankt ihm seine Entstehung. Unter den vielen Kirchen, die Clemens August in der Nähe von Köln erbauen ließ, nennen wir hier die zu Hersel bei Bonn. Ueber der Kirchthüre liest man: sVb praesIDIo CLeMentIs aVgVstI rVrsVs eXaLtatVr. (1744). Sodann unter einem an der dasigen Kirchhofsmauer befindlichen Kreuze in Stein: ChrIsto Dabat CLeMens (1751). Die Kirche in Schwarz-Rheindorf, Bonn gegenüber, welche der 1156 verstorbene Erzbischof Arnold II. stiftete und in rein byzantinischem Stil erbauen ließ, erlebte 1747 die Freude, daß Clemens August sich von dem dortigen Begräbniß des Stifters bei eröffneter Gruft überzeugte, dann dasselbe wieder verschloß und durch eine Inschrift bezeichnen ließ. Da diese Kirche, mit deren Nachbarin Vilich, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch das Truchsessische Militair sehr gelitten hatte, ließ Clemens August sie auf seine Kosten herstellen. In unseren Tagen erlebten wir, daß dieselbe auf eine zur Haltung des Gotiesdienstes würdige Weise zum Theil

wieder in Stand gesetzt und nach 28 Jahren als Succursale der Pfarre Vilich dem Gottesdienste wieder geöffnet wurde.

Joseph Clemens hatte zu dem neuen Schlosse zu Bonn, daszum Theil auf den Ruinen eines frühern Schlosses, zum Theil aber auf dem Fortifikationsrest erbaut werden sollte, am 24. Aug. 1717 den ersten Stein gelegt; da er aber im J. 1723 gestorben, so war an dem Bau nicht viel geschehen. Zum Glücke war es auch hier Clemens August, der den großartigen Prachtbau dieses Schlosses bis auf die Hofkapelle und Gallerie vollendete. Nach der Absicht dieses Fürsten, die ein noch aufbewahrter Plan zeigt, sollte es bis zum Ufer des Rheins fortgeführt werden. Auch die Kapuciner-Kirche und das Kloster in Bonn ließ er auf seine Kosten erbauen, da die frühere Kirche im J. 1754 niederbrannte. Vor der von ihm am 4. Oct. 1756 geweihten Kirche errichtete er hier eine neue und freundliche Wohnung für sich selbst, woselbst er in der heiligen Woche vor Ostern in strenger Einsamkeit verweilte, um seine Beicht abzulegen und die heil. Communion zu empfangen. Das Kapucinerkloster blieb bis zur letzten churfürstlichen Zeit der Versammlungsort der Landstände des rheinischen Erzstifts.

Als 1689 die Heerschaaren Friedrich Wihelm's von Preußen am Fuße des nahen Kreuzberges zum Angriffe der Festung Bonn vorrückten, fanden sie auf dem ungefähr 1500 Schritte dem Glacis der Werke zuliegenden Platze des frühern Schlosses eine churfürstliche Gartenanlage, die mit einer Mauer umfaßt war und mit den umzäunten Hainen des Dorfes dabei als ein bequemer Feldposten der französischen Garnison diente, von welchem sie nicht leicht abgeschnitten werden konnten. Der Churfürst trieb jedoch die Feinde alsbald heraus und ließ dort die erste Schanze aufwerfen, welche

sofort siegreich und tapfer gegen die Franzosen vertheidigt ward. Erst am Anfange des vorigen Jahrhunderts wurden zu dem neuen Sommer- und Lustschlosse Poppelsdorf vom Churfürst Joseph Clemens, dem es verdrießlich war, in seiner eigenen Residenz zu Bonn sich von einer fremden Besatzung bewacht zu sehen, alle Anstalten zum Bauen gemacht. Am 21. Aug. 1715 legte der Churfürst selbst den Grundstein zu der Kapelle des Schlosses; es ward damals der Clemenshof genannt und hatte nach den noch in Kupferstich vorkommenden Abbildungen schon die Hauptfronte mit dem Garten nach Godesberg. Der Garten war zu beiden Seiten mit Mauern versehen, deren Ecken kleine Lusthäuser zierten. Sein Nachfolger Clemens August hatte im J. 1746 die Schloßkapelle ausgebaut, weihte sie selbst am 3. Juli ein, und schuf nach und nach das Lustschloß bei seinem herannahenden Alter in die noch erhaltene großartige Gestalt um, und taufte es Clemensruhe, da er hier die meisten Nächte schlief. Clemensruh, sowie das eine Stunde davon mitten in dem Kottenforste von ihm erbaute, jetzt völlig verschwundene Schloß Herzogsfreude wurden bis zu Ende der churfürstlichen Zeit nicht mehr bewohnt, sondern neben der Bonner Residenz und dem Brühler Schlosse nur noch zu Hoffesten und Jagdvergnügungen gebraucht. Noch steht das Innere der merkwürdigen Hofkapelle zu Poppelsdorf da. Als diese Kapelle noch ganz erhalten war, bemerkte man hier besonders den Hochaltar, an welchem nach griechischer Art die heil. Messen an jeder Seite gelesen werden konnten. In dem Schlosse und seiner Umgebung waren die höchst kostspieligen Wasserkünste und der kunstreiche noch vorhandene Grottensaal besonders merkwürdig. Diesen letztern anzufertigen erhielt Peter La-

potterie aus Bordeaux von unserm Clemens August einen Ruf nach Bonn. Die zur Arbeit erforderlichen Muscheln und Korallen u. s. w. anzukaufen, machte der Künstler mehrere Reisen nach Holland. Die herrliche Arbeit ward erst in sieben Jahren vollendet *). In zwei Nischen des Saales sprangen kühlende Wasser, die in weite Bassins zurückfielen; als Sommerspeisesaal ward er vermittelst eines unterirdischen Ganges unter der Brücke hinweg von der jenseits der Straße liegenden Küche mit Speisen versehen. Lapotterie verfertigte auch die ehemalige Kreuzkapelle in dem Lustwalde bei Falkenlust und Brühl für unsern Clemens August im J. 1740. Der Künstler starb im J. 1784. Im Dorfe Poppelsdorf ließ Clemens August Fayence-, Flanelle- und Savonnerie-Fabriken anlegen und das Poppelsdorfer Schloß mittelst einer doppelten Allee, die noch vorhanden ist, mit dem Bönnschen Schloßgarten verbinden. Auch die Pfarrkirche zum heil. Peter in Bonn ließ Clemens August erbauen (1729), weil das Stift Dietkirchen, dessen Verlegung in die Stadt Max Heinrich im J. 1680 gestattet hatte, durch die erlittenen vielen Ueberfälle und Verheerungen außer Stande war, den Bau selbst zu unternehmen (Müller Gesch. der Stadt Bonn). Die Schützengilde, welche in Bonn seit undenklichen Jahren besteht, und sich im Jahre 1475 mit der vom Churfürsten Rupert von Köln gestifteten

---

*) Sein Sohn, Franz Xavier Lapotterie wurde churkölnischer Architekt und stellte die berühmte Münzsammlung des Weihbischofs von Köln, Herrn v. Merle, in Federzeichnung dar, lieferte auch eine 305 Seiten starke handschriftliche Beschreibung derselben.

Sebastians-Bruderschaft vereinigte, erhielt unter Clemens August einen höhern Aufschwung. Dieser Fürst schrieb sich selbst als Mitglied in das noch vorhandene Schützenbuch ein, und nahm am Schießen Theil. Ihm folgten mehrere hohe Personen, welche damals in Bonn anwesend waren. Die Errichtung eines neuen Schlosses zu Tönnestein ward durch den Tod des Fürsten vereitelt; nur das Brunnengebäude und die Kapelle wurden vollendet. Diese befand sich ungefähr 30 Schritte von dem Ballhause ab und bildete ein niedliches Rondel, woran eine Sakristei angebaut war. Das Rondel hatte 7 Fenster, die zugleich Thüren waren; sie waren aus Böhmischem Glase. Zwischen jedem Fenster war eine platte jonische Säule angebracht. Oben in der Kapelle war eine Gallerie, zu der man durch zwei Treppen aus der Sakristei ging. Drei Altäre in Marmor, die im J. 1777 nach Bonn gebracht wurden, um sie nach dem Schloßbrande zur neuen Hofkapelle zu gebrauchen, zierten einst das Innere derselben. Eine Abbildung der Kapelle zu Tönnestein findet man in der „Malerischen Reise am Niederrhein ꝛc.," Köln und Nürnberg bei Weigel und Schneider 1785, 4. In dem alten Schlosse zu Tönnestein, welches Max Heinrich im J. 1666 erbauen ließ, pflegte Clemens August zu logiren und sich oft längere Zeit aufzuhalten; es war von Felsstein erbaut. Er beabsichtigte ein neues Bergschloß zu erbauen; ein Säulengang mit zwei Stockwerken, in welchen unten 27 toskanische und oben eben so viele jonische Säulen, sollte nach dem Brunnen führen; das Model zeigt man noch in Tönnestein. Die Anlagen zu Tönnestein soll der Vicekanzler von Solemacher entworfen haben. Zur Zeit unseres Clemens August wurde Tönnestein sehr häufig besucht, und der Ort war auch außer unserm Lande berühmt.

Nach dem Tode des Fürsten ließ man die schönen Gebäude und übrigen Anlagen daselbst verfallen. Ein Spötter schrieb auf die Wand:

Ach, Du lieber Clemens August,
Wie es hier aussehe, ist Dir nicht bewußt;
Kirchen und was Du auferbaut,
Ist nun ganz und gar beraubt.

Unweit des Brunnens, weiter oben, befand sich ein Karmeliterkloster mit einer niedlichen Kirche. Es bestand schon im J. 1444 und wurde später auf Kosten des Ordens in der kölnischen Provinz neu erbaut.

In der Kirche auf dem Kreuzberge erbaute Clemens August aus dem Deutschmeisterschatze die hohe prächtige Marmorstiege, eine Nachahmung der heiligen Treppe zu Rom, von der jede Stufe durch eine besondere Reliquie von Heiligen, und das Ganze vom Papst Benedikt XIV. mit Ablässen versehen worden ist; in dem Gewölbe unterhalb derselben aber befindet sich das heilige Grab. An drei Punkten der Stiege sind durch das aufgelegte Deutschmeisterkreuz die Stellen bezeichnet, wo das Original die natürlichen Flecken von Christi Blut hat. Oben an steht der Altar, darauf eine große Passion, und über demselben der Versöhnung heiliges Zeichen; von ihm geht man an beiden mit acht Fenstern versehenen Wandseiten die Stiege zurück. Hier hängt noch dermal ein von Clemens August eigenhändig vollzogenes Edikt vom Jahre 1751 angeheftet, welches die Heiligkeit der Stiege mit dem den Herrn in sich bergenden brennenden Dornbusch auf dem Berge Horeb vergleicht und verordnet, sie nur mit gelösten Schuhen, nicht mit Stiefel und Degen zu begehen, die Ritter hoher Orden allein ausgenommen. Der Grundstein erhielt die Inschrift: sVb beneDICto XIIII, VrbIs et VnIVersI orbIs sVpreMo pontIfICe,

sVb et ab Ipso CLeMente aVgVsto genIto eX regIo sangVIne Bavaro, agrIppInensI arChIepIsCopo aC prInCIpe eLeCtore — posItVs est prIMVs LapIs pro saCrIs graDIbus XVIII IVLII*).

Auch das Röttgen oder Herzogenfreude, eine kleine Stunde vom Lustschloß Poppelsdorf entfernt, mit welchem es durch eine angenehme Straße verbunden war, erbaute Clemens August. Hier pflegte derselbe seine mehrere Tage hindurch währenden Jagden zu halten, wobei er, wie seine Edelleute, gewöhnlich in einem Zelte übernachtete. Dieses schöne Schloß, in italienischem Geschmacke erbaut, war mit einem platten, mit Kupfer bedeckten Dache versehen, das Innere mit königlicher Pracht ausgestattet. Auch das schöne Jagdschloß Clemenswerth im Emslande verdankt Clemens August seine Erbauung. Er versah dasselbe mit einer Kapelle, in welche der Fürst die von Papst Benedikt XIV. ihm verehrten Reliquien des heil. Fructuosus bringen ließ, und verband damit ein Hospiz der Kapuziner. Sein Oberjägermeister im Erzstifte Köln war der Frhr. Ferdinand Joseph von Weichs zu Rösberg, churfl. Geheimrath, Amtmann zu Bonn und Großkreuz des Michaelsorden, der das schöne, vorlängst zweimal abgebrannte und bereits wieder erbaute Schloß Rösberg, unweit Brühl gelegen, erbauen ließ. Das kleine Schloß vinea domini, ebenfalls von Clemens August erbaut, bestand aus einem achteckigen

*) Vergl. das Schriftchen: AVe MarIa LapIs angVlarIs pIo affectV ereCtVs In Titulum pro ExtrVCtIone saCrae SCaLae à Clemente Augusto etc. In Monte stae. Crucis juxtim Ecclesiam et Conventum ordinis Servorum Beatae M. Virginis Laconissimô ornatus à Aloysio MariaKirsch Ejusdem ordinis Sacerdote. (1746, Bonn bei Rommerskirchen. 4).

hohen Saale. Der runde Tafeltisch in dessen Mitte versenkte sich durch den Fußboden in die darunter liegende Küche und ließ sich mit den Gerichten besetzt wieder emporheben. Dieses niedliche Schlößchen, von Clemens August erbauet, und der dazu gehörige Weingarten kamen in der französischen Zeit in Privatbesitz; neuerdings ist es auf kurze Zeit der Aufenthalt eines in Bonn studirenden deutschen Fürstensohnes gewesen. Das schöne und prachtvolle Schloß zu Brühl, sowie auch das ehemalige Kloster sind besondere Zeugen von der großartigen Thätigkeit unseres Fürsten. Zu dem Schlosse legte er am 8. Juli 1725 den ersten Stein und der Erbprinz von Sulzbach den zweiten; es wurde Augustusburg genannt. Das sehr geschmackvolle Schloß ist noch dermalen in gutem Stande und wird sich in diesem Jahre eines höchsterfreulichen Besuches zu erfreuen haben; die Treppe, von deren Anblick man gleich beim Eintritt ins Schloß überrascht wird, ist ein wahres Meisterstück. Der Garten war ehemals groß und schön, und die vielen Weyer, auf denen man allenthalben in kleinen Booten herumfahren konnte, und die springenden Wasser machten ihn sehr reizend. Auf einigen Plätzen waren Verirröhren angebracht, so daß man die Vorübergehenden, ehe sie sich's versahen, mit einem ganzen Platzregen begrüßen konnte. Man sah hier das chinesische Haus und das Bauernhaus. Letzteres hatte ausserhalb ein ganz ländliches Ansehen, drinnen aber traf man einen schön meublirten geräumigen Saal an. Der Park, worin vormals viel Wild unterhalten ward, wurde später ein reizender Spaziergang; überall waren schlangenförmige Alleen im englischen Geschmack, wo man in den heißesten Sommertagen Schatten und Kühlung fand. Grade dem Hauptgange des Gartens gegenüber lag über dem Wasser eine kleine Insel, und auf dieser eine Einsiedelei.

Dort wohnte der galanteste Einsiedler, den man sich nur denken kann: denn kaum trat man zu ihm ein, so kam er schon mit einem eingeschenkten Glase Wein entgegen, dessen Farbe gar nichts Mittelmäßiges vermuthen ließ. Man wunderte sich nicht wenig über die Gastfreiheit dieses Mannes, aber nur so lange, bis man seinen Wein verkostete. Er reichte sein reines, schmackhaftes Gläschen Wasser so, wie's ihm selbst der liebe Gott und die seiner Klause ganz nahe Quelle zufließen ließ, die vermuthlich durch das Erdreich lief, das mit Eisenstoff angefüllt war, und daher die Farbe des schönsten Weins annahm, im übrigen aber ganz gesundes Wasser blieb. Die Franziskanerkirche ist mit dem Schlosse durch einen Gang verbunden. Das ganz in der Nähe im Brühler Park gelegene niedliche Schloß Falkenlust, welches der Reigerbaitze gewidmet gewesen, ist in Privatbesitz gekommen; es verdankt seine Erbauung unserm Clemens August (Vgl. Heft I. S. 105 f.). Clemens August erbaute auch die schöne Kirche zu Mergentheim und verschönerte das Schloß zu Arnsberg. Letzteres bestand mit seiner Veste bis zum Anfange der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wo Clemens August die letztere ganz schleifen und den eigentlichen alten Burgsitz in ein prachtvolles Schloß verwandeln ließ; er gab dem dortigen großen, 192 Fuß langen, 61 Fuß breiten Saale, sowie der Hofkapelle eine königliche Einrichtung (Hüser, Chronik der Stadt Arnsberg). Die meisten Landesschlösser ließ der kunstliebende Fürst erbauen, durch den Hofmaler Metz, einen Kölner, zeichnen und dann in großem Format durch Mettel in Kupferstich zu Tag fördern. Die seltene Sammlung besteht aus zwanzig Schlössern: Schneckenhaus bei Brühl, Indianisches Haus daselbst in der Fasanerie, Brühl, Falkenlust, Röttgen, Poppelsdorf, Passspiel

bei Poppelsdorf, Bonn, Clemenshof, Vinea Domini, Mergentheim, Arnsberg, Horneburg bei Reklinghausen, Hirschberg, Wiedebrück, Ahaus, Werl, Sassenberg bei Münster, Neuhaus und Clemenswerth.

In dem alten, Heft I des oben bezogenen Werkes der Burgen von uns beschriebenen Schlosse zu Lechenich hielten die Churfürsten von Köln, so auch unser Clemens August, größtentheils Jagdhunde; eine ganze Heerde wurde dort gepflegt. Als die Franzosen die Veste Lechenich unter Befehl des General Guebriant vergeblich belagerten, und deshalb gegen diesen Ort sehr erbittert waren, nannten sie denselben aus Grimm Hundestall. Hierauf machte man folgende Reime:

„Tollkühner Franz-Mann, was verlachst Du doch den Hundestall,
Den Du Memme weder durch der Stücke Knall,
Noch durch Sturm kannst nehmen ein. Gelt das Lachen wurde theuer,
Als wir durch der Steine Macht oder durch das Hagelfeuer,
Dir die Leitern abgejagt; lach' ja nicht und weine vielmehr,
Weile Dein Abzug Dir bringt schlechten Ruhm und Ehr*).“

Unter unserm Clemens August war der kölnische Hof stets der Sammelplatz von einer Menge von Künstlern Europa's. Wenige können wir namhaft machen. Der churkölnische Architekt Joseph Michael Lapotterie lieferte Bilder in Kupferstich und suchte zugleich seinem bereits genannten, 1784 verstorbenen Vater in Grottenarbeiten nachzueifern. Der berühmte Ebenist Wenzel Johann Pentz kommt noch im J. 1764 als Kabinetsschreiner vor und wohnte in Bonn. Franz Traut, Portraitmaler zu München. Nach einer Rechnung vom J. 1725 wurden ihm für ein Bildniß unseres Cle-

*) Martialischer Schauplatz des Rheinstroms. Nürnberg 1690. 4.

mens August 680 Gulden bezahlt (F. J. Lipowsky, Baierisches Künstler-Lexikon. II. S. 271). Joseph Vivien, geb. zu Lyon 1657, Schüler von Karl le Brun, Historien- und vorzüglicher Bildermaler in Oel und Pastell, wurde von den Churfürsten Maximilian Emanuel von Baiern und Clemens August von Köln zu ihrem ersten Hofmaler ernannt. Er starb zu Bonn 1735 (Lipowsky). Johann Engelbert Holzer, berühmter Historienmaler und Radirer, geb. zu Burgeis im Vinschgau 1709. Nachdem er viele gerühmte Werke in Strauberg und Augsburg, Partenkirchen und Diessen verfertigt, begann er sein letztes und größtes Werk und zugleich die Krone seiner zahlreichen Leistungen, die Freskogemälde in der Klosterkirche des Benediktinerstiftes zu Schwarzach in Franken. Nach Vollendung dieser Arbeit sollte Holzer die Residenz des Bischofs von Würzburg mit Freskomalereien verzieren, und er hatte schon Entwürfe dazu gemacht, als der Churfürst Clemens August den Wunsch äußerte, von diesem Künstler die Hofkirche zu Clemenswerth im Emslande ausmalen zu lassen. Holzer folgte dem Rufe nach Bonn und begab sich von hier aus in Gesellschaft des Obersten v. Schlaun nach dem Schlosse Clemenswerth, um die nöthigen Ausmessungen vorzunehmen; aber der Künstler, der sich schon auf der Reise unwohl gefühlt hatte, starb zu Clemenswerth (1740), noch nicht volle 31 Jahre alt. Sein Verlust wurde allgemein bedauert. Einige sagten, er sei aus Künstlerneid und Haß vergiftet worden. Nach Roschmann sollen niederländische Maler, die am churkölnischen Hofe sich befanden, die Thäter gewesen sein. Die Sache ist indessen nicht gehörig erwiesen, und ungegründet ist auch der Vorwurf, der Künstler sei in Folge eines schwelgerischen

Lebens gestorben. Als Beweis dessen wurde erzählt, Holzer habe den berühmten Bauerntanz in Augsburg zur Zahlung der Zeche gemalt. Holzer war ein tugendhafter und rechtschaffener Mann, bescheiden und verträglich, sparsam und nichts weniger als schwelgerisch. Die angestrengte Arbeit schwächte seine Kräfte, und führte den Tod herbei (Vgl. Kilian, Rost, Lipowsky, Füßli, den Anhang zum Boten von Tyrol und Voralberg 1830, die Beiträge zur Geschichte ꝛc. von Tyrol und Voralberg 1834. VIII. S. 272 ff.). Johann Georg Winter, geb. zu Gröningen in den Niederlanden den 30. Sept. 1707, vorzüglicher Bildermaler, lernte die Kunst zu Donauwörth und München, und wurde 1744 von dem Kaiser Karl VII. zum Hofmaler zu München ernannt. Clemens August berief ihn nach Bonn, wo er in einem Lustschlosse, unweit dieser Stadt, die Treppe verzierte und verschiedene Deckenstücke verfertigte. Er starb zu München den 11. Jan. 1770 (Lipowsky II, 172). Georg Desmarées, auch Demarée und des Marés genannt, Historien- und Portraitmaler in Oel, Miniatur und Email, einer der gerühmtesten Koloristen seines Jahrhunderts, 1697 zu Stockholm geboren. Er lernte die Malerei bei dem schwedischen Hofmaler P. M. Meytens und stand diesem 14 Jahre als Gehülfe zur Seite, während welcher Zeit er das K. schwedische Haus und die Reichsräthe malte. Er begab sich im J. 1724 auf Reisen, und arbeitete in verschiedenen Städten Deutschland's und Italiens; endlich schlug er seinen Wohnplatz zu München auf, wo er zur katholischen Religion überging und churfürstlicher Hofmaler wurde. Sein Ruf hatte sich an verschiedene Höfe verbreitet, und so suchte man den Maler mehrseitig zu beschäftigen. Im J. 1745 berief ihn Clemens August nach Bonn, wo er vier

Jahre blieb; im Jahre 1752 malte er den Landgrafen Wilhelm von Hessenkassel nebst seiner Gemahlin. Auch der Fürstbischof von Bamberg und Würzburg bediente sich seiner Kunst; endlich verließ Demarées München nicht mehr, wo er auch 1776 starb. Er malte mehr als 50 Portraite baierisch-fürstlicher Personen, viele heilige und profane Bilder, Altarblätter für die Kirchen Baierns. Auch in der K. Gallerie zu München sind Proben seiner Kunst. (Lipowski, Füsli). Johann Adam Schöpf, zu Straubing 1702 geboren, war ein guter Historienmaler, der sich zu seiner Zeit großen Ruf erwarb. Im J. 1750 kam er als Hofmaler und Kammerdiener in die Dienste des Churfürsten Clemens August von Köln (Lipowskyl, 82). Einer der vorzüglichsten Historienmaler unseres Fürsten war Hubert Maurer, geb. zu Röttgen bei Bonn im J. 1738 und gestorben in Wien im J. 1818 (Beck, Lebensbilder der Rheinlande).— Im J. 1757 blühte im Treibhause zu Brühl eine Aloe (americana major), alt 29 Jahr, deren Stamm 27 Schuh hoch und die mit 40 blumenreichen großen und kleinen Zweigen versehen war. Eine Abbildung dieser Pflanze lieferte J. M. Metz, die Nettel in Kupferstich in folio illuminirt herausgab. Die Namen der vielen Savonerie-Arbeiter und Porzellan-Maler, welche der kunstliebende Fürst nach Bonn berief, sind ganz unbekannt geblieben. Von den churfürstlichen Architekten sind wir nur im Stande, den Franz Christoph Nagel zu benennen.

Einige Jahre vor seinem Ableben besuchte Clemens August bei einer Reise durch Schwaben eines Tages die im Rufe der Heiligkeit lebende und mit der Gabe der Weissagung bevorzugte Klostergeistliche aus dem Franziskaner-Orden Maria Crescentia und bat diese in guter Laune, ihm doch etwas aus

seinem künftigen Leben zu offenbaren. Die fromme Klosterfrau nahm anfänglich Anstand seinem Begehren zu willfahren, gab aber endlich seinen wiederholten dringenden Bitten Gehör und weissagte dem Fürsten, daß er zwar viele Schlösser erbauet, aber doch in keinem derselben sterben werde *). Clemens August erkrankte auf einer Reise nach München in dem churtrierischen Schlosse zu Ehrenbreitstein und starb daselbst am Tage nach seiner Ankunft, am 6. Febr. 1761 um 5 Uhr Nachmittags **). Ein auf der Festung daselbst sitzender zum Tode verurtheilter Verbrecher, der von der Erkrankung des Fürsten gehört hatte, ließ dem hohen Kranken eine Eingabe überreichen, in welcher er ihn bat, sich für ihn bei dem Churfürsten von Trier um Aufhebung der Todesstrafe zu verwenden. Clemens August erwirkte die verlangte Begnadigung und der Verurtheilte wurde gleich in Freiheit gesetzt. Der hohe Kranke empfing die hh. Sterbesakramente aus den Händen des Churfürsten von Trier und errichtete dann sein Testament, dessen wörtlichen Inhalt wir am Ende dieser Abhandlung mittheilen. Die Untersuchung der Leiche des Höchstseligen fand erst Tages nachher zu Ehrenbreitstein statt. Der trierische Hofarzt, Dr. Felix, nahm dieselbe in Gegenwart der den Verstorbenen begleitenden Herren von Scampar, von Böselager, von Wolfskeel und von Wundschwitz vor. Nachdem die

*) Ein Portrait derselben hatte der Fürst in seinem Schlafkabinet zu Bonn mit der Unterschrift: Ven. Mater Maria Crescentia, ord. S. Fr. Kaufburae in Suevia, ibidem nata a. 1682, 20. Octbr. et mortua 5. Apr. 1744; in vita praeclaris virtutibus, et post mortem multis prodigiosis beneficiis clara. Der Papst versagte ihr die Kanonisation.

**) Vor seiner Abreise von Bonn hatte er noch die Armen mit 50 Karolinen beschenkt.

Leiche untersucht und gewaschen, wurde sie einstweilen mit einem weißen damastenen Schlafrocke angekleidet und am Tage darauf (8. Febr.) mit dem churfürstlichen Jagdschiff nach Bonn gebracht und daselbst am Rheinufer feierlich in Empfang genommen, weshalb ein besonderes Reglement in Druck erlassen worden war. In Bonn blieb die Leiche im Schlosse unter einem Baldachin über einem Paradebett ausgestellt bis zum 31. März. Sie war inzwischen von mehreren andern Aerzten wiederholt untersucht worden. Die von diesen ausgestellte Urkunde, welche sich ebenfalls am Ende dieser Abhandlung mitgetheilt findet, widerlegt das falsche Gerücht der Vergiftung des geliebten Fürsten. Auffallend bleibt, daß Clemens August bei einer Redoute, der er kurz vor seiner letzten Abreise von Bonn nach Ehrenbreitstein beiwohnte, überall von einer Todtenmaske verfolgt wurde, die, als man sich ihrer bemächtigen wollte, auf einmal wieder verschwunden war. Berichtet wird, in der Sterbstunde des Fürsten sei die Hofglocke in Bonn heruntergefallen. Aehnlicher Vorbedeutungen will man mehrere bei der letzten Reise des Churfürsten wahrgenommen haben. So sollen die Gewichte der aufgezogenen Hofuhr von selbst heruntergefallen und die Pferde an dem Wagen des Hochseligen scheu geworden sein. Von Bonn wurde die Leiche am 31. März mit der fliegenden Brücke in Begleitung des ganzen Hofstaates feierlich nach Köln gebracht, in den Dom getragen und nach einem von dem kölnischen Weihbischof und Domherrn von Siersdorf abgehaltenen höchstfeierlichen Requiem in der Domkirche beerdigt. Das Grab vor dem Mausoleum der heiligen drei Könige ist noch dermal mit einer passenden Grabschrift bezeichnet.

Die Sendung der fürstlichen Leiche von Ehrenbreitstein nach der Residenz und von da zum erz-

bischöflichen Sitze nach Köln wurde durch eine Elegie beschrieben mit der Ermahnung an Alle, welche bei dem mit königlicher Pracht erbauten und mit allen Sinnbildern fürstlicher Tugenden ausgeschmückten Katafalk im kölnischen Dom vorübergehen und denselben mit Aufmerksamkeit betrachten, dem theuern Hingeschiedenen nachrufen: „Sey mir dreimal gegrüßt, Clemens! Lebe dreimal wohl, Augustus!" Eine andere Elegie: „das Traurnde Vaterland bei der frühen Bahre des rc. Clemens August" (gedruckt bei Rommerskirch in Bonn) spricht das Bedauern aus, daß bei des Churfürsten letzter Krankheit nicht die trierischen Aerzte Cohaus und Milz, oder des Verstorbenen Leibarzt, Dr. Wolf, anwesend gewesen, da insbesondere Letzterer den Churfürsten schon häufig mit Erfolg behandelt habe. Der Sarg des Hochseligen war von Zinn und mit verschiedenen Verzierungen in Erz höchst passend geziert, wurde aber in der französischen Epoche entwendet. Das im Sarge vorgefundene Pallium und sonstige bischöfliche Gewänder wurden bald nachher in den Wirthshäusern gezeigt und so verbracht. Die Eingeweide der Leiche wurden in St. Remigius in Bonn, Zunge, Augen und Gehirn in die Kapuzinerkirche daselbst beerdigt. Nicht zu schildern ist die Trauer, welche sein Tod veranlaßte. Es erschien ein einfaches Chronikon: aCh CLeMens aVgVst Ist toDt. Unter den vielen anderen, welche man damals anbrachte, heben wir zwei hervor: „hIC CorDa popVLorVM; reCorDate bona aVgVstae CLeMentIae." Sein Andenken lebt noch in unserm Volke fort; die Zeiten des reichen, freigebigen, geliebten Fürsten sind noch immer in seinem Lande gepriesen. Sprichwörtlich sagte man bald:

Bei Clemens August trug man blau und weiß,
Da lebte man wie im Paradeiß.

Bei Max Friedrich trug man sich schwarz und roth,
Da litt man Hunger, wie die schwere Noth.

Alljährlich verausgabte Clemens August bloß für Gnadengehälter im Erzstifte Köln mehr als 80000 Thlr. Sein Wahlspruch, den er einigen seiner Münzen und namentlich einem Dukaten im J. 1750 aufprägen ließ, war: Non mihi, sed populo. Er pflegte zu sagen: „Alles, was die ausgedehnten, mir von Gott anvertrauten Länder in gesegnetem Ueberfluß aufbringen, soll nicht mir zu meinem einseitigen Vergnügen und Ergötzlichkeit, sondern vorzüglich den geliebten Unterthanen zum Nutzen, zum Trost, zur Freude gereichen.“ Eine im J. 1729 geprägte Schaumünze hat die Worte: Soloque poloque ubique victor Augustus. Die von ihm zu Tage geförderten zahlreichen Münzen und Schaustücke sind größtentheils angegeben in der „Beschreibung der kölnischen Münzsammlung des Domherrn von Merle von Walraf (Köln 1792, 8).“ Sie theilt Seite 446 ein Schaustück mit, auf welchem Clemens August im Harnische und Deutschordens-Mantel, mit einem Haarzopfe abgebildet sich befindet. Als Deutschmeister hat er im J. 1735 eine Deutschmeister-Caroline prägen lassen. Auf seinen Reisen beschenkte Clemens August so reichlich die Armen, daß häufig augenblicklich kein Geld mehr da war, und er solches bei seinen Reisegefährten zu borgen genöthigt wurde. In dem Erzstifte Köln vertheilte er jährlich mehr als 180,000 Gulden an die Nothleidende; es galt von ihm, was Gordon von Wallenstein sagt: „Und stets zum Geben war die volle Hand geöffnet.“

Clemens August wirkte Gutes, wo es ihm möglich war; durch seine Freundlichkeit erwarb er sich die Herzen aller seiner Unterthanen. Viel Vergnügen fand er an der Aufrichtigkeit der Landleute. Auch schöne

Frauengestalten würdigte er; an seinem Hofe befanden sich zwei vorzüglich schöne italienische Sängerinnen, deren geistreicher Umgang ihm besonders Vergnügen machte, wie er auch eine der vorzüglichsten Kapellen unterhielt und die Musik besonders förderte. Der Sängerinnen halber wurde der Fürst in Rom verläumdet; er unternahm eine zweite Reise dahin, um sich dort von jedem unlautern Verdachte zu reinigen. Eine Abbildung einer dieser Sängerinnen hängt noch heute in dem Schlosse zu Brühl.

Die kostbare Gemälde- und Kunstsammlung dieses Fürsten wurde öffentlich verkauft. Ein Verzeichniß über einen Theil derselben erschien in Druck: „Liste d'une Partie des Peintures provenantes de la Succession de Son Altesse Serenisme de Cologne de très glorieuse Memoire, qu'on a intention de vendre publiquement à Bonn de Lundi 14. Mai 1764 et jours suivants" bestehend aus 715 Nummern. Daselbst heißt es Nro. 302: „quatre tableaux de quatre pieds sept pouces de l'argeur, trois pieds six pouces de hauteur, representants la Consecration de S. A. S. E. Clement Auguste de glor. mem.; peints par Franz Imperiali*)." Diese vier Gemälde sind dermal im Besitze eines hiesigen Kunstfreundes, des Hrn. Kirchmeisters Zerres. Andere Verzeichnisse führen die Ueberschriften: „Liste d'une partie des Horloges provenant de la Succession de son Altesse etc. Electorale de Cologne, qu'on a intention de vendre publiquement à Bonn le lundi 14. Mai 1764 et jours suivants."

*) Franz Fernandi, genannt nach seinem Beschützer, dem Kardinal Imperiale. Er malte für Kirchen Rom's und lieferte Bilder, die ihm Achtung erwarben. Der berühmte Pompeo Battoni war sein Schüler. (Nagler's Künstler Lexicon. München 1836).

Liste d'une partie des Diamants provenants de la Succession de Son Altesse de Cologne, qu'on a intention de vendre publiquement à Bonn etc., wobei besonders die große Anzahl von mehreren tausend Diamanten und anderen Edelsteinen bemerkenswerth erscheint. „Liste d'une partie de Porcellaine provenante de la Succession de Son Altesse etc. de Cologne" aus 518 Nummern. Eine bedeutende Anzahl von Nummern enthielt viele einzelne Gegenstände zusammen.

Der an der Freude seines Volkes so gerne theilnehmende Churfürst besuchte oft den Pützchensmarkt*), und so wie er auf einer zu Poppelsdorf veranlaßten kleinen Messe die ansehnlichsten Einkäufe zu machen pflegte, um die Vorkäufer aufzumuntern, so setzte er einmal am Pützchen auf eine komische Weise die Töpferwaaren-Krämerinnen in einen unerwartet schnellen Absatz ihrer Waare. Der geliebte Fürst, für dessen Postzug der Weg vor dem Kloster zu Pützchen breiter,

*) Das Kloster Pützchen verdankt zunächst sein Entstehen dem frommen Volksglauben zu dem dortigen Adelheidis Brunnen, der besonders durch die Karmeliter genährt wurde. Churfürst Karl Philipp von der Pfalz ließ die Kirche und das Kloster im Jahre 1724 erbauen. Im Innern der Kirche hat Clemens August auf eigene Kosten den Altar, die Beichtstühle und andere innere Einrichtungen ausführen lassen; an ersterm sieht man noch das churkölnische Wappen. Der dortige Altar ist aus Holz, das noch die natürliche Farbe trägt, fleißig in Schnitzwerk gearbeitet, und soll die Arbeit eines Karmeliter-Bruders sein. Die Kirche steht frei ohne unterstützende Pfeiler, ist hoch, geräumig und freundlich in der Fensterbeleuchtung. Das Kloster wurde im J. 1804 aufgelöst. Später räumte die Regierung einem Geistlichen, der dem Gottesdienste im Dorfe bei der Kirche, Kapelle und dem St. Adelheidis Brunnen vorsteht, eine Wohnung ein. Der Brunnen wird fortwährend besucht und der Markt alljährlich im September abgehalten.

wie gewöhnlich, gelassen war, ließ anstatt zum Kloster vorzufahren, gleichsam als ob es zufällig geschehen, auf die dort ausgebreiteten Töpferwaaren ausfahren. So richtete sein Wagen eine große Zerstörung und ein lautes Gerassel unter dieser zerbrechlichen Waare an. Die Verkäuferinnen, die sich durch den Verlust ihrer Waaren in Verzweiflung versetzt sahen, erhoben ein allgemeines Zetergeschrei und Schimpfen und gingen den Churfürsten in den härtesten Worten an, welcher, je mehr die Weiber schimpften, desto mehr über den komischen Auftritt sich belustigte. Doch wie bald verwandelte sich der Unwille in die freudigste Ueberraschung, als der joviale Baierfürst seine reiche Geldbörse den erzürnten Weibern hinwarf und ihnen die großmüthigste Entschädigung leistete, gutmüthig die Unbilde belachend, welche ihm von den Marktweibern in vollem Maße zu Theil geworden waren.

Der Hofnarr unseres Fürsten, ein Dr. der Philosophie, der den Rang eines Hofkammer-Raths genoß, stand einst an einer Fuhrt der durch plötzlichen Gewitterregen aufgeschwellten Aar, als ein Prälat, der das jenseitige Ufer erreichen wollte, zu Pferde herankam und ihn etwas barsch frug, ob man den Fluß wohl durchreiten könne und wo die geeignetste Stelle sei. — Verstehen sie Latein? fragte der Hofnarr, indem er den stolzen Prälaten mit großen Blicken maß. — „Freilich verstehe ich Latein und wohl noch etwas mehr —" erwiederte Jener stutzend; „wie trüg ich sonst wohl das Prälatenkreuz und Priestergewand? Allein davon ist hier die Rede nicht, guter Freund; ich verlange nur zu wissen, ob ich den Fluß auf meinem guten Pferde wohl ohne Gefahr hier durchreiten könne." — „Reiten Sie nur getrost, da ich weiß, daß Sie Latein verstehen, reiten Sie in Gottes Namen hier hinüber. Wahrlich, ich stehe

für's glückliche Hinüberkommen" — sagte der Narr. Der Prälat setzte in den Fluß; doch kaum war er einige Schritte vom Ufer, als sein Pferd den Grund verlor und Mann und Roß wären in den Fluthen umgekommen, hätten nicht Schiffer die Noth gewahrt und ihn herausgezogen. Der erbitterte Prälat trat drauf in hastiger Wuth mit harter Anklage zum Churfürsten. Dieser forderte den Narren vor sich. „Warum hast Du, ungetreuer Schalk, durch Deine verrätherischen Vorspiegelungen den Hochwürdigen Herrn getäuscht und in die augenscheinlichste Gefahr verlocket?" lautete der derbe Empfang. „Halten zu Gnaden, Ew. Durchlaucht! Wohl merkt' ich mir das Sprichwort, so Ew. Liebden immer im Munde führen und noch gestern Abend bei Tafel auftischten: Wer Latein versteht kommt durch die ganze Welt! Daß der Hochwürdige Herr Lateinskundig, hat er mir selber gesagt: da er nun in der Hand voll Wasser schier umkam, so haben entweder seine Hochwürden mit dero Latein oder Eure Dchlcht. mit Höchstdero Sprüchwort mich belogen, und ich war der Lügner keineswegs!"

Clemens August hatte einen außerordentlichen kleinen Zwerg an seinem Hofe erziehen lassen, den man häufig mit einem großen Hute auf dem Kopfe, einem langen Degen an der Seite, im bönnischen Schlosse umhergehen sah. Bei einem großen Feste ließ Clemens August diesen kleinen Herrn in eine große Pastete verstecken. Als diese bei der Tafel von einer Dame zerlegt werden sollte, und nun der Zwerg zum Vorschein kam, wurden alle Anwesende höchst überrascht und lachten herzlich. Einst äußerte sich Jemand über diesen Zwerg mitleidig: „Solch ein kleines Wesen ist doch sehr zu bedauern." — „Das find' ich nicht; es ist vielmehr beneidenswerth," erwiederte ein Anderer. — Wie so? —

„Es darf sich nicht kriechend bücken, wie andere ehrliche Leute, um durch die Welt zu kommen."

Des Churfürsten einflußreichster Freund war der in Bonn geborne Dr. beider Rechte, Friedrich Ludwig v. Scampar, welchen man daher als den Liebling von Clemens August bezeichnet. Er förderte ihn zum Kanonich bei St. Aposteln und St. Severin, zum Probst und Archidiacon bei St. Kunibert, dann zum Geheimerath, Almosengeber, Assistenten des erzbischöflichen Thrones und zuletzt im J. 1760 zum Domherrn in Köln. Herr v. Scampar begleitete häufig seinen erhabenen Wohlthäter auf Reisen, so auch im J. 1755 nach Venedig. Als er dort die Bank gesprengt hatte und die Eigenthümer derselben in der peinlichsten Verlegenheit sich befanden, schenkte er ihnen den gewonnenen höchst bedeutenden Betrag zur Hälfte. Sein anderer inniger Freund war der Freiherr Franz Winand v. Siegenhoven, genannt Anstel, Herr zu Anstel, seit 1755 Kammerherr. Auf einem Gemälde, welches noch dermalen in dem Schlosse zu Brühl aufbewahrt wird, erblickt man den Freiherrn neben dem Churfürsten, eine Tasse mit Chocolade haltend. Besonders begünstigte der Fürst den Frhrn. Ignatz Felix v. Roll zu Bernau, Herrn zu Elsen, Herrnmülheim, Odinghausen, Morsbroich, Schlebusch, Rath, Steinbüchel, Burg, des deutschen Ordens Ritter, Landkommandeur der Balleien Koblenz und zu St. Katharina in Köln. Er ernannte denselben zu seinem, wie auch des hohen Deutschmeisters-Ordens Geheimerath, Konferenz-Minister, Obriststallmeister, Obristfalkenmeister, Obrist der erzstiftkölnischen und münsterischen Kavallerie und zum General-Adjudant der par force Jagd. Herr v. Roll ließ am 4. April 1761 in der Deutschordenskirche St. Katharina in Köln eine feierliche Ponti-

ficalmesse für den Verstorbenen durch den Weihbischof von Paderborn, Graf von Gondola abhalten. Eine bei dieser Feier vorgetragene Trauerrede erschien 1761 in Köln bei Rommerskirch. Der Redner bemerkt beiläufig, daß er von dem Höchstseligen am 2. Juli 1752 in Brühl zum Bischof von Tempe konsekrirt und zum Weihbischof von Paderborn ernannt worden sei. Auch verdient ähnlicher Begünstigung wegen der Frhr. Moriz Carl Theodor von der Horst, Erbherr zu Kappeln, Grone, Huckelerie, Berkenhorst, Werdun, Mundelnburg, Neuwerk rc., des St. Michaels Ritterordens Großkreuz und Kommandeur (geb. 15. Juli 1716) hier erwähnt zu werden. Er wurde 1732 Cornet in dem von seinem Vater befehligten Regiment, verließ aber bald den Militairstand und erhielt durch die Verwendung von Clemens August im J. 1736 zwei Dompräbenden zu Münster und Paderborn. Diese gab er auch bald als für ihn unpassend wieder ab und heirathete ein Fräulein von Böselager. Unseres Churfürsten letzter Minister war Franz Christoph Anton, des heil. R. R. Erbkämmerer, Graf zu Hohenzoller-Sigmaringen und Vöhringen, churkölnischer Obristlandhofmeister und erster Minister, Kanzler der Universität Köln, seit dem 10. Nov. 1763 erwählter Domprobst und Keppler daselbst, Domherr zu Straßburg, Statthalter des Fürstenthums über Rhein, auch des adeligen Michaels-Ordens Großkreuz. Aus dessen Geschlechte bekleideten mehrere die höchsten Stellen bei Churköln und dem angehörigen Metropolitankapitel.

Als unser Fürst einst von einem rasenden Hunde gebissen worden war, begab er sich nach der Abtei St. Hubert in der Ardenne, ließ sich eine Partikel

von der Stola des heiligen Hubertus in die Stirne einbrennen und fand sich von dem Uebel befreit. An jedem Samstage wohnte er zur Verehrung Maria's, der Patronin Baierns, drei h. Messen bei und betete dabei häufig mit dem Volke laut den Rosenkranz ab. Sein Lieblingsausruf war: „Gelobt sei Jesus Christus." Die Unterthanen nannten diese Worte des Churfürsten Leibstück. Wie er überhaupt die Kranken und Sterbenden gern besuchte und tröstete, sah man ihn oft in der Nacht in Begleitung von einem oder zwei Bedienten zu den Kranken eilen, sogar denselben in Ermangelung nöthiger Aufwartung die Arznei reichen. (Bensheim, Lob- und Trauer-Rede auf den Tod Clem. August, gehalten in der Hofkirche zu Ehrenbreitstein am 12. Febr. 1761. Koblenz bei Krabben).

Clemens August hatte große blaue Augen, eine angenehme rothe Gesichtsfarbe und eine starke Habichtsnase. Sein wohlgetroffenes Bildniß in Lebensgröße, ein Originalgemälde von Desmares, befindet sich in der Kunstsammlung des Herrn Eng. Willmes in Köln. Clemens August schenkte es dem Domherrn v. Scampar, durch den der Vater des gegenwärtigen Besitzers in dessen Besitz gelangte.

Urkunden.

I. Empfang des Herzogen Clemens August in Köln.

Im J. 1721, am 5. April, ist Herr Herzog Clemens August, Fürst zu Münster und Paderborn, von Bonn, wo er von seinem Oheim, Churfürst und Erzbischof von Köln, die kleine Weihungen empfangen hatte, des Morgens vor dem Gottesdienst, unter dreimaliger Lösung der Kanonen durch das Severinsthor mit seinen Karossen und Garde-Reitern, in hiesige Stadt

angekommen, im churkölnischen Hofe sich logirt, und alsbald in die hohe Domkirche, seine Residenz anzufangen, sich begeben; worauf die regierende Bürgermeister, HH. von Krufft und von Herwegh, durch den Thorwärter Königshoven beim Obristkämmerer Frhrn. v. Plettenberg um gnädigste Audienz anfragen lassen und nach erhaltener Antwort und Stunde mit mir Syndik Ley zum kölnischen Hofe gefahren, woselbst der Thorwärter und die Staabjungen mithinaufgegangen, die HH. Bürgermeistern und ich aber, bis in's dritte Zimmer, zur Audienz geführt worden, allwo nebst kniebiegender Reverenz, höchstgedachter herzoglichen Dchlcht zur glücklichen Ankunft und gleichmäßiger angefangener Residenz gratulirt, zeit Dero hoher Anwesenheit alles das zu Dero Diensten, was in des Magistrats Kräfte wäre, anerboten; und hingegen Deroselben als erstem ausschreibendem Kreisfürsten, die erzkatholische Stadt in Dero hohen Schutz empfohlen, worauf Ssimus Dux sich sehr höflichst bedanket für die Ehr und Offerten, welche der Magistrat Ihm erwiesen, sich auch zu allen Gnaden gegen denselben und die Stadt erboten. Hierauf dankte H. Bürgermeister von Krufft für diese gnädigste Contestation und nach allerseits abgelegter Reverenz begab man sich wieder nach dem Rathhause.

Selbigen Mittag hat der Thürwärter Königshoven den Ehrenwein in Flaschen und zwei großen Zuläste mit Rheingauer und Moselwein, da Ssimus zu letzterm mehr Appetit gehabt, präsentirt*).

---

*) Bis 1794 war es in Köln gastfreundlich üblich, daß der Senat den hier eintreffenden, auch nur kurz verweilenden hohen Reichs- und anderen Fürsten, womit die Stadt nur etwa in Berührung kommen konnte, den Ehrenwein darbrachte; dieses geschah gewöhnlich in eigends dazu zierlich gebildeten großen Zinnflaschen, etwa acht kölnische Maaß enthaltend, welche mit

Auf Osterabend, am 12. April, obschon Ssimus am Palmsonntage inter Clerum invitatum in St. Gereon, daselbst mit anwesend gewesen, haben doch vorgenannte HH. Bürgermeister und Ich Hochdenselben zur bevorstehenden Gottestracht nochmahlen eingeladen und ein fröhliches Alleluja angewünscht; worauf die gnädigste Zusage zur Mitbegleitung der Prozession erhalten, auch in der That solche begleitet hat, bis an die Hochpforte, wo, nach erhaltener Anzeige, daß Se. churfürstliche Durchlaucht von Köln Ssimus des Mittags zu besuchen, angekommen, sich nach Hof zurück- und um vier Uhr mit hinaus nach Brühl zur Jagd gegangen, am Abend aber wieder zurückgekommen ist.

Den 13. Mai habe ich bei vorgenanntem H. Obristkämmerer die Anfrag gethan, ob Ssimus am nächsten Sonntage das Zeug- und Rath-Haus wohl in Augenschein nehmen und dem Magistrat die Ehr und Gnade, Mittags alda zu speisen, vergönnen wolle? worauf als das Placet erhalten, hat H. Bürgermeister von Weidenfeld als Rentmeister und ich Syndik Ley am Freitag den 16. Se. Dchlcht samt Dero Hofstaat zur Ansicht des Zeug- und Rathshauses und darauf zum Mittagsessen eingeladen, wozu Hochdieselbe sich gnädigst resolvirt.

Es haben aber höchstgedachte Ihro Dchlcht auf selbigen Mittag des Freitags, die sechs Herren Bürgermeistern zu dero hoher Tafel eingeladen gehabt, wobei sie auch alle erschienen und sind die Fasces Consulares neben den Kredenz-Tisch gesetzet worden, wiewohl der

---

altem Rheinwein gefüllt waren, und 8 bis 12 solcher Flaschen von Männern in ausgezeichneter Kleidung getragen wurden, an deren Spitze als Sprecher ein Stadt-Syndik sich befand. Gleiche Verehrung geschah auch den päbstlichen Nuntien bei ihrer Ankunft in dieser Stadt.

H. Obristkämmerer lieber gesehen hätte, daß diese in ein Nebenzimmer gesetzet, und durch die Staabjungen aufbewahrt worden, wogegen ich aber vorigen Tags remonstrirt, das fürs Erste contra Juramentum wäre diese Fasces in urbe nostra extra Conspectum D. D. Consulum zu setzen; zum andern bei allen hohen Tractamenten und Anwesenheiten in specie des Churfürsten von Brandenburg, Kaiserlicher Huldigungs-Kommissarien rc. allzeit diese Fasces in das Speisezimmer hereingetragen und darin aufgestellt worden wären; worauf endlich resolvirt wurde, die Stäbe mit in den Speisesaal zu bringen und allda an den Schenktisch niederzusetzen, sonsten seyen die HH. Bürgermeister entschlossen, lieber dieses hohe Traktament abzubitten, als die Fasces zurückzulassen.

Die Einladungen bei den Fürsten von Lövenstein und zu Stablo und Bischof zu Tournay, als regierenden Mitkreisfürsten, sind durch H. Syndik von der Ketten, bei den appanagyrten Prinzen von Nassau-Siegen aber, übrigen Domgrafen und Domherren durch die Thorwärter geschehen. Am Sonntage, den 18. Mai, haben die HH. Rentmeister von Mockel und Weidenfeld dem Herzog das Zeughaus um 11 Uhr gezeigt und von dannen mit seiner Suite nach dem Rathhause begleitet, wo die regierende HH. Bürgermeister auch Herren Präsidenten, Syndici, Stimmmeister und Assessorn Camerae, alle in schwarzen Mänteln, Dieselben vorn an dem Portal empfangen in die große Schickung, und hinauf in den Rathssaal; von da wieder um 1 Uhr hinunter an die Tafel in das große Kreiszimmer geführt, wo alsdann an einer in Form eines Hufeisens formirter Tafel herrlich tractirt worden.

Nämlich Seine Dchlcht Clemens August rc., hiesiger Domdechand (Herzog von Croy), der Fürst zu

Stablo (Graf v. Lövenstein), beide Fürsten Alexius und Emanuel von Nassau-Siegen, die Domgrafen von Salm, Hohenzoller, Truchses; die Domherrn von Köln, von Veyder Weihbischof, von Moers Offizial, von Mering Hofgerichtspräsident, v. Siersdorff, v. Sybertz, von Reur und Freiherr von Otten, alle in der ersten Linie, zunächst dem Fenster; inwendig dem Hufeisen, gegenüber der fürstlichen Personen, haben sechs Herrn Bürgermeistern gesessen und Herr Senator Braun als Vorschneider gestanden. An beiden Seiten auswärts der H. Obristkämmerer von Plettenberg, Obristhofmarschall von Meerfeld, Obriststallmeister N. N., Obristkuchenmeister N. N., Obrist von Raesfeld, Obrist von Schorlemmer, Frhr. v. Schurff, Graf Trauner, Marquis v. Cuppon, v. Ambot, v. Westerholt und drei Domherren von Droste.

Gegen welchen fremden Gästen inwendig gesessen, die Stimmmeister, Syndici, Camerales ꝛc., wobei auf folgende Gesundheiten bei Abbrennung der auf dem Altenmarkt gepflanzten Kanonen und schöner Musik getrunken: Große Gesundheiten. Sanctissimi Neo-Electi. Ihro römisch Kaiserlichen Maj. dem Kaiser und der regierenden Kaiserin. Der verwittweten Kaiserin Amalia. Dem durchlauchtigsten Erzhause Oestreich. Caesar et Imperium, pax et Concordia, punctum. Gesammten Reichsfürsten. Ihro churfl. Dchlt zu Köln und Baiern. Dreien Dchlchtigen Herren Directorial ausschreibenden Fürsten des westphälischen Kreises. Sämmtlichen Ständen des westphälischen Kreises. Einem hohen Erzst. Domkapitel zu Köln. Ihro Dchlcht. dem Prinz Eugen. Arma Caesarea und zuletzt den hohen Domkapitelen zu Münster und Paderborn.

II. Testament des Churfürsten Clemens August.

Kund und zu wissen seye hiermit, daß nachdem der große Gott Ihro Churfl. Dchlcht zu Cöllen Clemens August ꝛc. mit einer unvermutheten schweren Krankheit heimgesucht, so haben hochgedachte Ihro Chfl. Dchlcht ends unterschriebenen, Dero geistlichen Konferenz-Directorn und protonotarium apostolicum heut zu Ende benanntem Tage gnädigst vorgefordert und in Gegenwart deren unterschriebenen Zeugen höchst Dero letzte Willensmeinung bei vollkommener Vernunft und Verstand dahin einstweilen zu erklären geruht.

Erstens, sollen dero Churfolger und die Erzstift-kölnische Hofkammer, jedoch mit dem Beding, höchst Dero Universalerbe sein, daß von selbigen die etwa hinterlassene Schulden ohne Ausnahm bezahlt und abgeführt werden, hingegen solle selbigen auch alle Prätensionen, so Ihro Chrfl. Dchlcht nur immer haben mögen, zu statten kommen.

Zweitens, sollen die hohen deutsche Orden, die Hochstifter Hildesheim, Paderborn und Münster von allen in deren respective Territoriis erworbenen Aquisiten und Moebeln Erbe sein; jene Moebeln aber zu Osnabrück sollen verkauft werden, und das daraus zu lösende Quantum kommt dero höchstem Churfolger und der Erzstift Bönnischen Hofkammer zu gut.

Drittens. Wagen und Pferde sollen verkauft werden, wie auch die Malereien samt Porzellaine zur Bezahlung der vorhandenen Schulden; hingegen die zu Arnsberg, Neuhaus und Münster vorfindlichen Meublen verbleiben an jedem Orte, wo selbige sind.

Viertens, nach Ihro in Gottes Händen stehendem Ableben sollen 6000 Messen gelesen werden.

Fünftens, solle zu Poppelsdorf eine Andacht gestiftet werden, um alle Samstags Nachmittags die

Litanie B. M. V. abbeten und den Sacramentalischen Segen geben zu lassen.

Sechtens. In Ihro Residenz zu Bonn, wie auch in jeder von deren von Ihro Chfl. Dchlcht besitzenden Fürstenthümer und Hochstifter sollen unter die Armen 1000 Rthlr. ausgetheilt werden.

Siebentens. Das Archidiaconalstift zu Bonn empfängt als ein Legat 500 rhr. und die Kirche zu Bornhoven 300 rhr.

Achtens. Paramenten und Kapellen müssen bei den Kirchen, wo selbige befindlich, verbleiben.

Neuntens. Ihro Hoheit Josepha empfangen zu einigem Andenken das Kreuz mit den zwei Tropfen von Smaragd und Ihre Hoheit die Churprinzessin das Kreuz mit Rubinen; Ihr Chrfl. Gnaden zu Trier das grüne Kreuz mit Brillianten.

Zehntens. Jäger und Stallamt, ein Jedes 1000 rhr.

Eilftens. Sämmtliche Churfürstliche Kammerdiener theilen die Garderobe; nebst dem empfangen die beiden Kammerdiener, so ihre Churfl. Dchlcht auf Dero Reisen anher begleitet, wie der alte Herr Dobeler und Hr. Gimberg, ein jeder 500 rhr.

Zwölftens. Ein jeder von beiden Herrn Kammerknaben 700 rhr.

Dreizehntens. Ein jeder von den churfl. Trierischen Leib-Medicis 500 Gulden.

Vierzehntes. Der Leib-Medicus Wolff 800 Gulden.

Fünfzehntens. Des Hn. Großkanzlers Exzellenz 1000 rhr.

Sechszehntens. Seiner Hochw. dem Domherrn und Probst von Scampar eine Tabatiere von Lapis Lazuli.

Ein jeglicher von den Herrn Kavaliers so Ihro Dchlcht hierher begleitet haben, eine goldene Tabatiere.

Damit nun diese Chfliche. letzte Willensmeinung zu vollständigem Vollzug gelangen möge, haben Ihro Chfl. Dchlcht des Hn. Domdechant zu Köln Grafen von Königseck und dero Hr. Obristhofmeister und Afterdechant des hohen Domstifts zu Köln, Herrn Grafen von Hohenzoller Exzellenz*), zu dero Executorn gnädigst ernennet und werden einem Jeden von Hochdenselben zu einem Andenken 3000 rhr. verehret. Zur Beurkundung, daß alles obiges Ihro Chfl. Dchlcht allso mündlich in Gestalt eines Testamenti nuncupativi gnädigst erklärt und verordnet, haben sämmtlich gegenwärtig gewesene Zeugen sich eigenhändig unterschrieben und Ihre Insiegeln beigedruckt. So geschehen in der Churtrierischen Residenz Ehrenbreitstein, den 6. Febr. 1761.

(gez.) F. L. v. Scampar, Domherr zu Köln. Ign. Graf v. Wurmbrand, Komthur zu Koblenz, K. K. Obristlieutenant. Frid. Marquis von Hounsbroich J. O. Ritter. Frhr. v. Böselager Domherr zu Paderborn. Joh. Christ. Wolffskeel von und zu Reichenberg Churköln. und Würzb. Geheimerath. Joh. Hermann Frhr. von Wunschwitz, Churfl. Kämmerer und Generaladjudant.

(L. S.) F. Philippus Maria Bentheimiensis, Capucinus, Concionator aulicus Trevirensis, et assistens Confessarius, qua testis requisitus, Casp. Ant. Radermacher, protonot. apost. Ihro Chfl. Dchlt. geistlicher Konferenzdirector.

(L. S.)

III. Gutachten der Aerzte.

Rev. et Serenissimi Archiepiscopi Col. S. R. J. Electoris Clementis Augusti D. Dni plurimum gratiosi obitus causa formalis in Solo Cordis polypo inventa

*) Nachheriger Domprobst.

est, qui radicutus in auricula Cordis dextera partim, partimque in ejusdem lateris septo, pluribus hinc inde dispersis membranaceis et nervorsis fibulis stipatus, in unum Corpus instar indurari scirrhi, ad manus indicis digiti longitudinem crassitiemque coeuntis observatus fuit, hic iste in arteria venosa pulmonali ob continuum sanguinis venosi et chylosi impulsum, Cordis vi excitatum sanguinis necessarium cursum ad pulmones paulatim inhibuit ac retardavit, unde nervorum subsecutus suffocationem et praematuram animae separationem (praevie tamen cum mirabili resignatione in Deum, omnibus sacramentis munitus) aeternitati sanctae tradidit, aliam causam rationabiliter iuserere nequeo, sed potius ob Serenissimi corporis totius complectionem temperamentum, viriumque abundantiam, vitam salubrem ad 100 mum Annum produci potuisse, ut mecum attestantur balsamationi meae assistentes D. D. Chirurgi Zartmann Aulae Chirurgus, Tepping et Harnigs Chirurgiae Magistri, Klugh Chirurgiae practicus et Sebastianus Wellers pharmaciae Candidatus, sub Magistro Curiae Electoralis ab Hittorf. Ita subscripsit in testimonium veritatis cum appositione sigilli, Bonnae in aula die Dominica 16 febr. 1761.

(gez.) Theodor Steinhaus. Serenissimi Eltris. Archiater primarius Diocesis superioris patriae Coloniensis Physicus et Revdmi Serenissimique corporis Inbalsamator.